

# Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint  
Dienstag, Freitag und Sonntag  
und ist durch alle Postanstalten  
zu beziehen.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Neumann.

Die vierteljährliche Pränumeration  
beträgt 15 Gr.  
die Insertionsgebühren für die  
Petitspaltenzeile 1 Gr.

№ 28.

Gleiwitz, den 8. März 1870.

43. Jahrgang.

Berlin, 4. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Entwurf über die Abänderung des Bundesetats für 1870 unverändert angenommen. Der Entwurf über die Controle des Bundesetats für 1870 durch die preussische Oberrechnungskammer wurde in erster Lesung angenommen. Bei der Berathung des Strafgesetzbuches wurden die Paragraphen vier und fünf mit den bekannten Amendements von Fries angenommen. Paragraph elf („die Todesstrafe findet durch Enthauptung statt“) erklärt Simson als durch die Abstimmung über den ersten Paragraphen von selbst fortfallend. Ad 19 wird auf Antrag Miquels die Einzelhaft auf drei Jahre beschränkt, und eine Resolution von Fries angenommen, welche den Bundeskanzler zu einer Gesetzentwurf auffordert, welche die Vollstreckung der Freiheitsstrafen gesetzlich regeln und eine Bundesbehörde zur Oberaufsicht über das gesammte Besserungs- und Strafanstaltenwesen einlegen soll. Die übrigen Paragraphen bis 25 werden angenommen.

5. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags, wurde die Interpellation des Grafen Renard über die Einbringung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aktien-Gesellschaften verlesen, und vom Interpellanten motivirt. Präsident Delbrück erklärte hierauf: ein auf den Gegenstand bezüglicher preussischer Entwurf sei den Bundesregierungen zur Begutachtung zugegangen und letztere meist zustimmend ausgefallen; der Justizauschuss habe vorgestern den Entwurf berathen, welcher wo möglich noch in dieser Session dem Reichstage zugehen dürfte. Hierauf folgte die erste und zweite Lesung des Entwurfs über die Ausdehnung der neuen Maß- und Gewichtsordnung auf die süddeutschen Staaten. Der Entwurf wurde un-

verändert angenommen. Abg. Sombart fragt, wann die Münzeinheit zu erwarten sei. Delbrück antwortet: Das Enqueteverfahren sei bereits eingeleitet, und die Bundesregierungen beabsichtigen eine bezügliche Vorlage für die nächste Session. Es folgt nunmehr die fortgesetzte Berathung des Strafgesetzbuches.

Dem „Fremdenblatt“ zufolge hat Oberconsistorialrath Journier sein Entlassungsgesuch eingereicht. Derselbe wird im nächsten Herbst aus seiner bisherigen Stellung scheiden.

Wie man der „Zeidl. Corresp.“ mittheilt werden Seitens der conservativen Fraction im Reichstage Anträge gestellt werden, die Portofreiheit für die Correspondenz der Behörden unter einander wieder herzustellen und sollen derartige Anträge auch in anderen Fractionen Anklang finden.

Karlsruhe, 5. März. Die Abgeordnetenversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Rufels auf Abschaffung der Todesstrafe mit 40 gegen 9 Stimmen an. Ferner wurde der Gesetzentwurf wegen Beseitigung der geistlichen Wehrung bei Eidesabnahmen mit allen gegen 4 Stimmen angenommen.

Pest, 4. März. In der gestrigen Conferenz der Deak-Partei legte der Cultusminister den Gesetzentwurf bezüglich der Religionsfreiheit vor. Derselbe gestattet Jedermann die Ausübung irgend welcher Religion, ebenso die Bildung freier Religionsgesellschaften. Die Ehe ist ein bürgerlicher Vertrag, die Kindererziehung freies Recht der Eltern.

Paris, 5. März. Dem „Gaulois“ zufolge ist der Herzog von Montpensier gestern unter großem Enthusiasmus in Madrid eingetroffen. Wie der

„Gaulois“ versichert, gewinnt die Thron-Candidatur Montpensiers an Boden.

Konstantinopel, 3. März. Die armenischen Katholiken wiesen die Excommunication von 7 Geistlichen ihres Ritus durch den Papst zurück.

## Locales.

Gleiwitz, 7. März. Donnerstag den 10. d. findet hier selbst die Wahl des Landrathes für den Kreis Ost-Gleiwitz im Saale des Deutschen Hauses statt. Als Wahlkommissar fungirt der Herr Oberregierungsrath v. Eichhorn aus Oppeln. Wie wir vernehmen wird ein anderer Candidat, als der zeitige Landrathsamtsverweser, Herr Graf v. Strachwitz, nicht genannt und dürfte dessen Wahl sicher erfolgen, d. h. da gesetzmäßig drei Kandidaten Se. Majestät in Vorschlag gebracht werden müssen, würden die Wähler zu Gunsten dieses Sinen auf ihr Wahlrecht Verzicht leisten.

## Provinzielles.

Zabrze. (Selbstmord, — Todesfall, — Eisenbahn.) In den letzten Tagen verübte ein früherer Kaufmann, K., der vollständig heruntergekommen war, im Dillrium einen scheußlichen Selbstmord. Nachdem er sich vorher schon verstimmt hatte, versuchte er, sich den Leib aufzuschneiden und darauf schnitt er sich den Hals fast vollständig durch; da diese Unthat mit einem gewöhnlichen Messer ausgeführt wurde, muß er die ganze Kraft der Verzweiflung dabei angewendet haben. — Der Maschinenbeamte, der vor etwa 14 Tagen durch ein Stück

## Klärchen.

Novelle von August Schrader.

### 1. Bei dem Advokaten.

— Was bringen Sie mir, Meister Göpel? — Mit diesen Worten redete der Advokat Krug einen bäuerlich gekleideten Mann an, der schüchtern in die Expedition des Rechtsanwalts getreten war und beschneiden neben der Thür stand. Der Client, ein nicht großer, aber kräftiger Mann von vielleicht fünfzig Jahren, dessen Haar zu ergrauen begann, drückte seine blaue Tuchmütze fester auf den Knopf des Stockes, den er zwischen den schwieligen Händen hielt, hustete einige Mal und antwortete:

— Herr Doctor, ich habe immer noch das Kapital nicht anschaffen können, das ich im Herbst an Sie bezahlen soll. Gott ist mein Zeuge: ich habe es an Mühen, an Wegen und Stegen nicht fehlen lassen, aber das Geld ist so knapp, daß ich nirgends was aufbringen konnte, so hohe Zinsen ich auch versprach. Eine Zeit wie die jetzige ist noch gar nicht dagewesen; das Geld muß geradezu von der Erde verschwinden sein. Da treibt mich nun die Angst her, Sie zu bitten . . .

Der Advokat, ein hagerer und ausgetrockneter Mann mit pechschwarzen Haaren, kleinen dunkelglühenden Augen und krankhaft blassem Gesichte, wandte sich zur Seite, ohne die Feder aus der Hand zu legen.

— Ich kann Ihnen eine längere Frist nicht gewähren, lieber Mann! flüsterte er mit entsetzlich heiserer Stimme. Wäre das Kapital, um das es sich handelt, mein Eigenthum, wir könnten dann wohl

ein Wort mit einander reden; aber Sie wissen ja, daß ich nur der Bevollmächtigte des Herrn Professor Taube bin, der das Geld auf Ihre Mühle geliehen hat. Ich handele im Auftrage, nicht nach eigenem Gefallen.

Die Ruhe des Advokaten ermuthigte den Landmann, der einen Schritt näher trat und mit fester Stimme sagte:

— Jawohl, ich weiß das; früher habe ich ja die Zinsen an den Herrn Professor selbst gezahlt und stets freundlich mit ihm verkehrt; aber Sie können wohl ein gutes Wort für mich einlegen, um das ich Sie hiermit gebeten haben wollte. Ich will ja Ihre Bemühungen auch herzlich gern bezahlen. Sie müssen mir das nicht übel nehmen, Herr Doctor; eine Liebe ist der andern werth. Da draußen auf meinem Wagen liegt ein Sack voll Weizenmehl, fein und weiß, wie man es selten findet . . .

Der Doctor machte ein finsternes Gesicht.

— Ich kann Ihr Geschenk nicht annehmen, da ich meine Pflicht thun und der erhaltenen Weisung folgen muß. Wir haben Ihnen ein halbes Jahr zuvor das Kapital gekündet, ein Vierteljahr ist verfloßen, Ihnen bleiben noch drei Monate Zeit, das Geld zu beschaffen.

— Wohl wahr, aber ich sehe jetzt schon die Unmöglichkeit ein, da alle Welt Angst vor dem nahen Kriege hat. Das Kapital steht nun schon seit zwölf Jahren auf meiner Mühle; ich habe stets pünktlich die Zinsen bezahlt und werde sie auch ferner zahlen . . . Mein Grundstück bietet hinreichende Sicherheit . . .

— Ich gebe Alles zu, lieber Mann; aber vergessen Sie doch nicht, daß mir die Verfügung nicht

zusteht, da ich nur das Werkzeug des Professors bin, der mich mit der Einziehung der Gelder beauftragt hat. Wie Ihnen, ergeht es noch mehreren Leuten . . . Ich habe schon manche bittere Klage hören müssen.

Der Rechtsanwalt wandte sich, um zu schreiben.

— Herr Doctor! sagte betrübt der Müller.

— Was wollen Sie denn noch, Meister Göpel?

— Wie wäre es denn, wenn ich bei dem Herrn Professor selbst meine Bitte anbrächte.

— Es wird nichts nutzen.

— Ein gutes Wort findet doch immer eine gute Statt.

— Wohl wahr; aber der Herr Professor hat eine totale Umgestaltung seiner Verhältnisse angebahnt und darum muß er die kleinen Kapitalien einziehen.

— Vielleicht macht er mit mir eine Ausnahme.

— Ich glaube es nicht, er läßt Sie überhaupt gar nicht vor. Wenn er mit Jedem verhandeln wollte, der ihm Geld schuldig ist, würde er den Tag über nicht fertig werden. Um diesem Uebelstand zu entgehen, hat er mich zu seinem Bevollmächtigten ernannt.

Meister Göpel rang die Mütze zwischen den Händen.

— Herr Doctor, sagte er, was wird denn nun, wenn ich das Geld bis zum ersten October nicht beschaffen kann?

— Dann beginnt der Prozeß und ich lasse Ihnen die Mühle verkaufen.

Der Müller seufzte tief und schwer.

— Das wäre mein Letztes! Ich habe mich neun Jahre lang ehrlich und redlich abgemüht, bin Jedem

eines zerspringenden Schwungrades einen Schlag in die Kniegegend erhalten, ist seinem Leiden erlegen; wie es heißt, soll eine Blutvergiftung durch Eiter eingetreten sein. Die allgemein gezeigte Theilnahme ist ein Beweis, in welcher Achtung der Verstorbene gestanden hatte. — Wie aus ziemlich sicherer Quelle verkundet, soll endlich in diesem Jahre die Chauffeeunterführung gewiß stattfinden und so ein Hinderniß des freien Verkehrs beseitigt werden.

**Breslau.** [Eisenbahnunfall.] Der gestrige Gilzug aus Oberschlesien traf mit einer Verspätung von 15 Minuten hier ein, weil ein Federbruch an der Maschine in Ratteln erfolgt war, und dieselbe daher ihre Dienste versagte. Der liegen gebliebene Zug wurde von hier aus durch eine Reservemaschine abgeholt und hier ein neuer Zug gebildet, welcher nur mit einer Verspätung von 6 Minuten, also statt um 10 Uhr 5 Min. erst um 10 Uhr 11 Min. Vorm., nach Berlin abging. Der Anschluß an diesen Zug ist von dem Oberschlesischen Gilzuge natürlich nicht erreicht worden.

**Glatz, 4. März.** [Raubmord.] Seit vielen Jahren wohnte im vierten Stock des Conditor Spillmannschen Hauses hier selbst ein etwa 67 Jahr altes Fräulein, Namens Helene v. Studniß, welche allgemein als sehr wohlthätig bekannt war und deshalb auch vielfach um Unterstützungen und Almosen angegangen wurde. Namentlich erfreuten sich Gymnasiasten, Handwerksburschen und Soldaten ihrer Wohlthätigkeit. Sie wohnte allein und hatte zu ihrer Bedienung eine außerhalb des Spillmannschen Hauses wohnende Frau, die indeß Nachts bei ihr schlief, und sich zu diesem Zweck allabendlich um 9 Uhr bei ihr einfänden mußte. Als diese Bedienungsfrau gestern Abend um 9 Uhr in die Wohnung der v. St. treten wollte, fand sie zu ihrem Erstaunen die Thür unverschlossen und bei ihrem Eintritt das Fräulein leblos auf dem Boden liegend. Sofort rief sie die Spillmannschen Dienstmädchen herbei und schaffte mit ihrer Hilfe die Todte zunächst auf das Sopha, worauf der Wirth und durch diesen die zufällig anwesenden Herrn Landrath Frhr. von Seherr-Thoß und Bürgermeister Stusche von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt wurden. Diese Herren begaben sich sofort an Ort und Stelle und eine Besichtigung der Leiche ergab, daß dieselbe einen rothen Streifen und mehrere wunde Stellen am Halse, einen rothen Streifen an der rechten Schläfe und einen blutigen Mund hatte, daß die alte Dame also augenscheinlich erdroffelt worden war. Da in der Stube einige Schubladen geöffnet gefunden wurden, so unterlag es keinem Zweifel, daß hier ein Raubmord vorliege. Zwei inzwischen herbeigerufene Mi-

litairärzte constatirten das Ableben der v. Studniß. Der That dringend verdächtig ist der Musketier Arndt der 6. Compagnie des hier garnisonirenden 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, welche von der alten Dame vielfach unterstützt worden ist und sich bei ihr so einzuschmeicheln gewußt hat, daß sie ihn stets bei seinem bloßen Vornamen „Joseph“ nannte. Zunächst hat ein Mädchen im Spillmannschen Hause bemerkt, wie gestern Abend ein Soldat geräuschlos und schnell die Treppen nach der v. St.ichen Wohnung hinaufstieg. Ferner wurde ermittelt, daß gegen Abend ein Soldat beim hiesigen Cigarrenhändler Corpulus Cigarren, eine Cigarrenspitze und ein Portemonnaie gekauft und beim Bezahlen dieser Gegenstände eine beträchtliche Geldsumme zum Vorschein gebracht hatte. Endlich wurde heut Morgen bekannt, daß A. gestern Abend stark betrunken in die Kaserne gekommen sei und sich mit einer Geldsumme, die er von seiner Wohlthäterin, Frä. v. St., auf Bitten und Schmeicheln geschenkt erhalten haben wollte, wichtig gemacht habe. In der That hat man gegen 14 Thaler bei ihm gefunden, und wegen Verdachts unredlichen Erwerbes erfolgte seine Verhaftung. Bei der hiernächst von dem Bürgermeister eingeleiteten Confrontation des Arndt mit p. Corpulus wurde Ersterer als der Soldat, welcher jene Einkäufe gemacht, recognoscirt; er selbst räumte den gestrigen Besuch bei der v. St. ein, blieb aber bei der Behauptung, er habe das Geld von ihr geschenkt erhalten. Eine nähere Besichtigung seiner Person soll indeß ergeben haben, daß seine rechte Hand mit Blut besetzt war. Solchen Indicien gegenüber dürfte die Schulfrage nicht lange unentschieden bleiben. (Schles. Ztg.)

### B e r m i s c h t e s .

Am Dienstag Abend wurde in der Hamburgerstraße in Berlin zweien Hundten, die sich um einen fast zur Unkenntlichkeit entstellten Fleischklumpen bisßen, die Leiche eines neugebornen Kindes abgejagt. Wo dieselbe hergekommen, konnte nicht ermittelt werden.

**Gumbinnen.** Bei dem Schweine eines hiesigen Schlächtermeisters wurden durch den concessionsirten Fleischbeschauer kürzlich Trichinen aufgefunden. Der hiesige Magistrat hat gestattet, das Fleisch zu 3 Sgr. pro Pfd. zu verkaufen, nachdem die Käufer besonders darauf aufmerksam gemacht worden, solches vor dem Genuß 4 Stunden kochen zu lassen.

Am 26. Februar stürzte in Siena ein Saal ein. Von 300 in dem Saale versammelten Mitgliedern

des Arbeitervereines waren 80 bis 90 in die Tiefe gestürzt. Von diesen ist Einer in Folge der erhaltenen Verletzungen bereits gestorben; Einige sind schwer verwundet; die Uebrigen sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Hilfe wurde sofort in ausreichendem Maße geleistet und auch an ergebigen pecuniären Unterstützungen für die an ihren Wunden Darniederliegenden hat es nicht gefehlt.

[Abt Zeidler.] Der verstorbene Abt Zeidler war der Sohn eines Gefangen-Aufsehers in Jglau. Diese Stadt hat durch die originellen Einfälle ihrer Bewohner einen weitverbreiteten Ruhm erlangt. Als nun Abt Zeidler einmal seine Vaterstadt besuchte, wurde ihm zu Ehren die Stadt festlich beleuchtet, und am Gefangenhause, seiner Geburtsstätte, prangte ein Transparent mit der Inschrift: „Von hier bist Du entsprungen.“

Man schreibt aus Tarnopol, 25. Februar: Se. Majestät der Kaiser hat das von der hiesigen Advocaten-Kammer für den zum Tode verurtheilten Raubmörder Romanski eingebrachte Gnadengesuch nicht zu berücksichtigen gefunden und erfolgte heute Morgens 8 Uhr die öffentliche Hinrichtung des Verbrechers.

In einem süddeutschen Blatte liest man: „In Oestreich ist nun alles los: die Schule confessionslos, die Völker geldlos, die Schulden zahllos, die Steuern endlos, die Minister rathlos, die Verwirrung endlos, die Lage trostlos, die Presse gottlos, die Theater schamlos, die Sitten zügellos, die Aufklärung hirnlos, die Anmaßung maßlos, die Schwindelei grenzenlos. Und bricht es dort irgendwie los, so sind natürlich die Liberalen schuldlos.“ Es wird gut sein, wenn wir das nicht bloß belächeln. Auch bei uns ist schon mehr „los“ als gut ist, und wir haben zu wachen, daß es nicht heillos werde.

**Kosten des Diebstahls.** Der Prediger des Correctionshauses in Preston (England) hat nachgewiesen, daß fünfzehn Taschendiebe dem englischen Publikum bisher zusammen 26,000 Pfund Sterling (etwa 180,000 Thaler) gekostet haben. Hätte man von diesen 180,000 Thalern nur ein einziges Tausend zu rechter Zeit in diese fünfzehn Köpfe und Finger, ehe sie lang machten, verwendet, wäre das Facit gewiß: Ersparat 179,000 Thaler, Gewinn von fünfzehn Paar ehrlichen Händen 1000 Thaler, abgesehen davon, daß die Moralität dieser Leute ein Kapital mit Zinsen geworden wäre.

gerecht geworden und soll nun unter freiem Himmel gesetzt werden . . .

— Meister Göpel, Sie sind als ein ehrlicher und fleißiger Mann bekannt, Sie werden schon einen andern Darleher finden, geben Sie sich nur ein wenig Mühe.

— Können Sie selbst mir denn nicht helfen, Herr Doctor?

— Nein, ich habe kein Geld; auch müßte ich Ihnen einen Kapitalisten nicht vorzuschlagen.

In diesem Augenblicke wurde an die Thür geklopft.

— Herein! kreischte der Mann des Rechts.

Ein feingekleideter alter Herr trat ein, den der Doctor „Hofrath“ titulirte.

— Störe ich, Herr Doctor?

— Bitte, es ist meine Pflicht, jeden, der zu mir kommt, anzuhören. Nehmen Sie Platz, Herr Hofrath, ich stehe sogleich zu Diensten.

Doctor Krug drückte dem Müller die Hand, führte ihn zur Thür, die er öffnete, wünschte Glück zur Abwicklung des Geschäfts, schob ihn freundlich hinaus und schloß die Thür wieder. Meister Göpel starrte das Schild an, das die Inschrift trug: „Doctor Krug, Advokat und Notar.“ Sein Gesicht war blutroth geworden und seine aufgesprungenen Lippen zuckten.

— Das war so gut wie hinausgeworfen! murmelte er. Bin ich denn noch Meister Göpel oder bin ich es nicht mehr? Gott im Himmel, wofür hält mich denn dieser schwindstüchtige Advokat, der kaum noch sprechen kann? Ich komme in der besten Absicht zu ihm, biete ihm sogar ein Geschenk an, und er schiebt mich zur Thür hinaus? das ertrage, wer

kann. O hätte ich Geld, hätte ich Geld! Ich muß es mir gefallen lassen, weil ich in Noth bin! Das ist stark, das ist grausam! Wäre ich ein Schuft und hätte Geld gebracht, der Kerl würde freundlich gewesen sein wie ein Ohrwurm. Ich will schweigen und gehen.

Seufzend stieg er die Treppe hinab. Vor der Thür des Hauses stand sein Wagen, auf dem ein großer Mehlsack lag. Göpel trat zu dem Fuchse, nahm ihm den Futterbeutel vom Halse und hing die Stränge ein, die er aus Vorsicht abgenommen. Wollte man von dem Geschirre auf den Herrn schließen, so mußte man die beste Meinung von diesem erhalten. Das Pferd war schlank, glatt und gut genährt; der Rüstwagen befand sich im besten Zustande und sah sehr reinlich aus.

— Was beginne ich nun? fragte sich der Müller, der die Peitsche ergriffen hatte. Da muß ich mit meinem schönen Mehle wieder abziehen, nachdem ich zur Thür hinausgeworfen bin . . . Muß mir das auf meine alten Tage noch passieren?

Er schob die Mühe von einem Ohr zu dem andern.

— Ich bin nun schon bei allen Freunden, Bekannten und sonstigen Geldwürmern gewesen, keines kann helfen! Ich will mit dem Professor selbst sprechen, der mich stets freundlich aufgenommen hat, wenn ich ihm die Zinsen gebracht habe. Warum sollte ich auch nicht? Der Professor gilt als fromm und gottesfürchtig, er wird doch einem ehrlichen Müller die Mühle nicht verkaufen lassen? Hätt ich die Zinsen nicht pünktlich bezahlt, dann hätte er Grund mich streng zu behandeln. Ich habe vorigen Sonntag erst nachgerechnet . . . 6000 Thaler zu

fünf Procent machen jährlich 300 Thaler . . . in zwölf Jahren 3600 Thaler . . . die habe ich doch jauer verdienen müssen. Abgemacht, ich spreche mit ihm; er wird doch ein Einsehen haben. Die Mühle lasse ich mir nicht verkaufen und sollte ich von Pontius bis zu Pilatus gehen!

Er setzte sich in die Schoßkelle, trieb den Fuchse an und fuhr die Straße entlang.

### 2. Bei dem Professor.

Die Straßen einer Landstadt von fünfzehntausend Einwohnern sind an den Wochenmarkttagen belebter als sonst. Die Landleute bieten ihre Waaren feil, die Städter beeilen sich zu kaufen und wenn außerdem noch eine Garnison vorhanden, sieht man auch Soldaten, die von dem einen zu dem andern Verkaufstande sich bewegen. Ein Bild dieser Art ist zu bekannt, die freundlichen Leser erlassen dem Verfasser die Schilderung desselben. Er fügt nur hinzu, daß die Landstadt, in der unsere Erzählung beginnt, auch eine Universitätsstadt ist. Die Zahl der Studenten war um jene Zeit gering, die der Professoren groß. Zu den Professoren, die als überflüssig erschienen oder vielmehr als überflüssig galten, zählte auch der Professor Taube. Niemand mußte, ob und welchen Nutzen er der berühmten Hochschule leistete. Gleichviel, er war da und wir nehmen ihn wie er ist. Das Urtheil der Bürger und der Studirenden über ihn verschweigen wir; der Leser wird ihn kennen und beurtheilen lernen.

Meister Göpel kam oft in die Stadt, darum kannte er alle Straßen, Gäßchen und Plätze. Heute hatte er ein Fuder verkauft, wollte aber auch zugleich die Angelegenheit ordnen, die ihm schlaflos

[Ein resoluter Geschäftsmann.] Einer Firma in Böhmen: Leipa drohte vorgestern in Prag ein bedeutender Verlust, der nur durch die rechtzeitige persönliche Intervention des Chefs der Firmagintangehalten werden konnte. Da kein regelmäßiger Bahnzug mehr nach Prag abging, so nahm der Geschäftsmann schnell entschlossen einen Separatzug, mit welchem er von Bodenbach nach Prag fuhr und hier um 10 Uhr 7 Minuten Vormittags anlangte. Ohne mit Jemandem zu sprechen, eilte er spornstreichs in die Stadt, von wo er um halb vier Uhr Nachmittags freudestrahlend zurückkehrte und mit dem Realpferd Zuge in der dritten Klasse wieder abfuhr. Vor der Abfahrt äußerte er, daß durch die 320 fl. welche der Separatzug gekostet habe, eine Summe von 30,000 fl. gerettet worden sei.

[Diebshumor.] Dem ungarischen Abgeordneten Valentin Saszar kam per Post ein wohlgelegelter Brief zu, der auf einem halben Bogen Papier die getreuen Abbildungen aller jener Effecten enthielt, die vor einigen Tagen aus seiner Wohnung entwendet wurden. Die Zeichnungen sind mit Bleistift nicht ohne Geschicklichkeit ja sogar, die Gruppierung der Effecten in Anbetracht gezogen, mit leidlichem Humor ausgeführt. Als schärfste Satyre auf das schlechte Geschäft, welches die Herren Diebe mit diesem Coup machten, figurirt die leer gewesene Mappe des Abgeordneten an hervorragender Stelle mit der Aufschrift; „100,000 fl.“ Daß die Zeichnung von keinem mystificirungsfüchtigen Bekannten stamme, wie man anfangs geneigt war anzunehmen, sondern von den Dieben selbst, oder zumindest von „ihnen nohestehenden“ Personen angefertigt sein müsse, erkennt Herr Saszar an der mit großer detailkundiger Genauigkeit ausgeführten Abbildung seines Kleiderrechers, an welchem in der Zeichnung zwei von den Dieben zurückgelassene Cravaten hängen. Die Scenerie ist genau dieselbe, wie er sie, als er den Diebstahl gewahrte, in Wirklichkeit vorgefunden hatte. Das ganze Bild trägt die satyrische Aufschrift: „Dem Abgeordneten B. Saszar als Entschädigung“.

[Der Milchbaum.] Der Engländer Wallace fand auf seiner unlängst veröffentlichten Reise am Amazonenstrom und dem schwarzen Flusse (Mionegro) in Südamerika unweit Para zuerst einen Baum, der in Europa noch nicht bekannt ist und mehr Milch giebt, als eine neumelkende Kuh. Die Milch, die aus der geöffneten Rinde fließt (wie Gummi und Guttapercha, dieses vegetabilische Eisen) gleicht guter Milch oder vielmehr junger Kaffeebohne und schmeckt

auch Thee und Kaffee ganz vorzüglich. Die Milch, welche bei uns von der Natur vermittelt der Kuh fabricirt wird, kommt dort also durch eine Baumart zur Welt. Dabei ist diese vegetabilische Milch nahrhafter, als die thierische und etwas verdickt so zähe, daß man damit ganz schön leimen kann. Die Pflanzensäfte Guttapercha, diese Baummilch und andere, werden überhaupt eine immer bedeutendere Rolle spielen, und die neue Welt in ihrem Eifer, Glück und Geld zu machen, sehr unterstützen.

Die Arbeiten des Herkules. Es gab einen Pater unter den Jesuiten, Namens Herkules. Dieser machte für einen gewissen Bischof die Predigten. Wenn man in diese Predigten ging, sagte man: Wir wollen die Arbeiten des Herkules hören.

Gleiwitz, den 6. März 1870.

Im Laufe der Woche vom 27. Februar bis 5. März d. J. wurde gestohlen ein Stück Schwarzvieh, verhaftet wegen Unterschlagung 2, und wegen Bagabondirens 1 Person, bestraft wegen Uebertretungen 3 Personen.

G e b u r t e n.  
Die Frauen:

Gleiwitz. Locomotivführer Mandel 1 S., Heinrich, den 9. — Hüttenarbeiter Metzger 1 S., Anna Balesca, den 10. — Tagearbeit. Wiczorek 1 S., Joseph Georg, den 14. — Schlossermeister Kiersch 1 S., Clara Julie, den 17. — Maschinenmacher Sawenda 1 S., Alexander Wilhelm. Tagearbeiter Prausner 1 S., Carl Traugott Ernst, den 22. — Bahnvorarbeiter Rue 1 S., Emilie Louise, den 24. — Schneidermeister Krawczyk 1 S., den 25. Februar. Neudorf. Ketenschmiedemeister Albert 1 S., Heinrich Friedrich Leopold, den 8. — Expeditionsassistent Schurzmann 1 S., Reinhold Hermann Julius, den 15. Februar. Erynek. Freigärtner Fabian 1 S., Catharina Mathilde, den 4. März. Klein-Tabrze. Schmid Peshke 1 S., Friedrich Wilhelm, den 15. — Schlachtmeister Kretschowski 1 S., Maximilian Christfried. Alsonds, den 17. Febr. —

H e i r a t h e n.

Gleiwitz. Wilhelm Michler, Registrator in Elyne mit Bertha Reichelt, den 27. Febr. —

T o d e s f ä l l e.

Gleiwitz. Marie, verw. Schneiderm. Maday, geb. Kraus 80 J., Altersschwäche, den 28. Febr. — Fabricarb. Neugebauer 48 J., Lungenentzündung. Wilhelm Holuschek, Jüngling, 33 J., Krämpfe, den 1. März. — Marie, verw. Maurerm. Heinz, geb. Schwiolinski, 73 J., Altersschwäche, den 2. — Fritz Bartling, 29 J., Typhus, den 7. — Erynek. Victoria, T. des Solinger Basse, 1/4 Stunde, Schwäche, den 4. März. —

Die Ziehung der Verloosung der Internationalen Ausstellung Altona 1869, (Ehrenpräsident der letzteren Se. Excellenz der Herr Bundeskanzler Graf Bismarck) beginnt, wie amtlich festgestellt worden ist, nunmehr unwiderrücklich am 31. März und wird 14 Tage ohne Unterbrechung dauern. So colossal wie die ganze Affaire, ist auch die Ziehung, indem z. B. die Ziehungsliste 10 Bogen groß Format beanspruchen wird. Der Begehr nach den Loosen ist natürlich jetzt, wo die Ziehung so nahe bevorsteht, als je zuvor, weshalb die Generalagentur, das Bankhaus Jenthal u. Co. in Hamburg, große Parthieen an einen Abnehmer nicht mehr verabsolgt, und bis zu 25 Stück nur noch den Personen ausliefert, welche nachweislich schon früher für den Vertrieb thätig waren; dieselben erhalten auch den früheren Rabatt. Auch der Preis der Loose mußte der großen Nachfrage wegen für den kleinen Rest um 3 Silbergroschen pr. Stück erhöht werden, wofür aber die amtliche 10 Bogen umfassende Gewinnliste gratis und franco zugesandt wird. Wie populär und großartig das Unternehmen ist, beweist schon der Umstand, daß große Industrielle nicht unbedeutende Beträge bezahlen, um ihre Geschäftsempfehlungen dieser nach allen Weltgegenden zum Versandt kommenden Gewinnliste beigegeben zu lassen. Auch hat ein speculativer Unternehmer die Rückseite und die unbedruckten Stellen der Gewinnliste gepachtet, um Inzerate darauf zu drucken, welche Idee großen Anklang gefunden haben soll. — Spielustigen, die sich bislang noch nicht mit Loosen dieser in solcher Größe nie stattgefundenen Verloosung versorgt haben, ist der schleunige Bezug anzurathen, da wohl in den nächsten Tagen noch größeres Aufgeld, als die bereits eingetretene Erhöhung von 3 Silbergroschen bezahlt werden dürfte.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Staats-Prämien-Loose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effecten-Handlung Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann aufs Wärmste zu empfehlen.

Nächte und sorgenvolle Tage bereitete. Hätte er nur ein Jahr Frist erlangen können, er würde glücklich gewesen sein. Seit man ihm die Hypothek gekündigt, war er unglücklich. Der Ausspruch des Advokaten, daß die Mühle verkauft werden solle, wenn die Zahlung unterbliebe, hatte ihn mit Entsetzen erfüllt. Hastig trieb er den Fuchs an, bis er ein altes großes Haus erreichte, das der Hauptkirche der Stadt gegenüber lag. Der Fuchs mußte anhalten. Meister Göpel stieg ab, legte dem treuen Thiere den Futterbeutel an, löste die Stränge und zog den glänzenden Messinggriff neben der dunkelbraun angestrichenen Thür. Ach, wie oft hatte er hier freudigen Herzens gestanden, wenn er die Zinsen in der Tasche trug, die ihm sein Besitzthum für das folgende Jahr sicherten. Heute war ihm die Brust zu voll, daß er es nicht wagte ein zweites Mal zu ziehen, als er zehn Minuten gewartet hatte.

— Das wohl; aber er läßt Niemanden vor. Der Müller schob die Mütze in die Stirn. — Da komme ich nun so weit herein und werde abgewiesen! Sie kennen mich doch, Jungfer Dore? — Freilich kenne ich den Müllermeister Göpel. — Mir liegt gerade heute viel daran, den Herrn Professor zu sprechen. — Thut mir leid! entgegnete die Magd und wollte sich zurückziehen. Der Meister blieb beharrlich. — Dore, Jungfer Dore! rief er bittend. Ich muß Ihnen Herrn sprechen. — In Geldsachen? — Nun ja! — Da müssen Sie zu dem Advokaten Krug gehen, der diese Geschäfte besorgt; hier ist Nichts zu machen. — Jungfer Dore, es kommt mir wahrhaftig auf einen blanten Thaler nicht an! flüsterte der Müller, die Hand in die Tasche senkend. Lassen Sie mich nur ein; mit dem Herrn Professor will ich schon fertig werden, er soll Ihnen kein böses Gesicht machen. Sehen Sie, da liegt auch noch ein Sack feines Weizenmehl auf meinem Wagen. . . so etwas kriegen Sie in der ganzen Stadt nicht. Dore machte die Thüre weiter auf und sah nach dem Wagen. — Der große Sack? rief sie erstaunt. — Ist ganz voll Weizenmehl. — Fein und weiß? — Ich lade ihn ab, wenn Sie mich zu Ihrem Herrn bringen. Die Magd stand schon in der Thür. — Auf die Gefahr hin will ich es verantworten!

der Herr Professor wird ein wenig brummen, aber er wird auch bald wieder gut sein, vorzüglich wenn er das Geschenk sieht. Bringen Sie den Sack in das Haus, lieber Meister! Und der Meister bejann sich auch nicht lange; er lud den Sack auf die Schulter und trug ihn geradewegs in die Küche, die er kannte. Das Studierzimmer des Professors ging nach dem Garten hinaus, die Thür desselben befand sich neben der Küche. — Nun gehen Sie getrost hinein, sagte Dore; einen alten Bekannten brauche ich nicht anzumelden. — Ah, dachte der Müller, nun bin ich ein alter Bekannter, der nicht angemeldet zu werden braucht! Meinethwegen, ich muß heute ins Meine kommen. Die Mütze in der Hand, klopfte er schüchtern an die Thür. — Herein! rief eine schneidend hohe Tenorstimme. Der Meister öffnete und überschritt die Schwelle. Der Professor lag lesend auf dem Sopha. Als er den Müller erblickt, erhob er sich. Eine riesig lange Gestalt stand vor dem kurzen, gedrungenen Landmann, der verlegen lächelnd grüßte. Man mußte es gestehen, der Professor sah wirklich aus wie ein Professor der Theologie; sein volles Haar, obgleich stark ergraut, hing bis auf die Schultern herab und sein langes bleiches Gesicht paßte vortrefflich in den Rahmen, den das schlechte Haar bildete. Er war so glatt rasirt, daß sich nicht eine Spur von Bart zeigte. An seinem spitzen Kinne saßen zwei große Warzen, die mit struppigen Härchen geschmückt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ermutigt zog er zum zweitenmale die Glocke. Gleich darauf öffnete die alte Magd, die unter dem Namen „Dore“ bekannt war. Der Müller grüßte. — Kann ich denn den Herrn Professor sprechen? — Nein! war die phlegmatisch ertheilte Antwort. — O, das ist Schade! Ist der Herr vielleicht nicht zu Hause?

— Herein! rief eine schneidend hohe Tenorstimme. Der Meister öffnete und überschritt die Schwelle. Der Professor lag lesend auf dem Sopha. Als er den Müller erblickt, erhob er sich. Eine riesig lange Gestalt stand vor dem kurzen, gedrungenen Landmann, der verlegen lächelnd grüßte. Man mußte es gestehen, der Professor sah wirklich aus wie ein Professor der Theologie; sein volles Haar, obgleich stark ergraut, hing bis auf die Schultern herab und sein langes bleiches Gesicht paßte vortrefflich in den Rahmen, den das schlechte Haar bildete. Er war so glatt rasirt, daß sich nicht eine Spur von Bart zeigte. An seinem spitzen Kinne saßen zwei große Warzen, die mit struppigen Härchen geschmückt waren.

Um bis zur festgesetzten Zeit zu räumen sollen die Restbestände des

### Julius Fränkelschen Waarenlager

zu wirklichen Spottpreisen ausverkauft werden. Preise auffallend billig aber fest.

Am Montag, den 21. März, früh von 9 Uhr ab, beabsichtige ich in meiner Wohnung (früheres Zinkblechwalzwerk) div. Möbel, Bilder, Uhren, Haus- u. Küchengeräthe durch Herrn Auktionscommissarius Repekky versteigern zu lassen.

Emil Hoffmann.

Auction, Mittwoch, den 9. März c., früh 9 Uhr, im Tischlermeister Gortelshaus am Gymnasium. Repekky, Auktionscommiss.

Um mit den in mein Puhgeschäft einschlagenden Artikeln einigermaßen zu räumen, werde ich dieselben vom heutigen Tage ab zu sehr billigen Preisen ausverkaufen, und ersuche ich die geehrten Damen davon geneigtest Notiz zu nehmen. Gleichzeitig widerlege ich das Gerücht von der Aufgabe meines Geschäfts, da es wie früher von mir fortgeführt wird.

Pauline Birawer.

### Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 10. März, Abends 8 Uhr, Versammlung im Saale des Herrn Lustig. Vortrag über das Erkennen von Krankheiten, mit besonderer Berücksichtigung der Anwendung des Reflektorspiegels. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Geschäftliches. — Fragekasten. Der Vorstand.

### 600 Thaler

zur 1. Hypothek auf Grundstücke zu verlehnen weist nach die Red. d. Ztg.

Bei mir ist ein ganz guter Bessaltischer Mahagoni-Flügel billig zu kaufen. Cantor Winkler

Blumen- und Gemüse-Sämereien, sowie Nelken, Stauden, und perennirende Gewächse sind zu haben beim Kunstgärtner Hippe in Gleiwitz.

Ein Lehrling für ein Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht; von wem — sagt die Red. d. Ztg.

1 Schüttboden und 1 zweitennige Scheuer sind sofort zu verpachten; ferner 1 Dresch- und 1 Kleinsämaschine, 2 Holzschlitten, 2 Sägen, 2 Ruhrbalken und andere Ackergeräthe zu verkaufen bei D. Schlessinger und Sohn.

Der Maler L. ist weder Stubenmaler noch Tapetzer sondern nur Schilder-maler.

Ein Commis, 1. April zu engagieren gewünscht; von wem — sagt die Red. d. Ztg.

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft ist vom 1. April c. die Stelle eines Lehrlings zu besetzen.

Bernhard Fränkel.

Für Zahnleidende bin ich vom 12. bis incl. 14. März, i. Wechs-Hotel, zu konsultiren.

### Tyrol,

pract. Zahnarzt.

Eine größere und eine kleinere Wohnung hat zu vermieten A. Kuschnizky, am Neumarkt.

Eine Wohnung von zwei Stuben hat vom 1. April zu vermieten Kammer in der Heingemühle.

Eine Stiebelstube hat zu vermieten Eigensa.

Eine freundliche Parterrewohnung, vornheraus und eine Stiebelwohnung sind vom 1. April zu vermieten. Fr. Piechotta, Oberwallstr.

### Neueste Prämienanleihe der freien Reichsstadt Hamburg.

Hamburger Prämien-Loose werden an den Börsen Berlin, Frankfurt öffentlich gehandelt, und sind in allen Coursblättern notirt. Ausgestattet mit Gewinnen, sofort zahlbar, von

Fr. Ct. Thlr. 100,000

als Haupttreffer, Thlr. 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2 a 10,000, 8000, 2 a 6000, 3 a 5000, 6 a 4000, 5 a 3000, 20 a 2000, 30 a 1500, 130 a 100, 210 a 400, 335 a 200, 28,500 a 100, 60, 40 zc. zc.

und kommen im Ganzen in wenigen Tagen Zwei Millionen Thaler zur Auszahlung. Jedes gezogene Loos erhält einen Gewinn.

Beginn der Ziehung am 20. März d. J. Von hoher Staats-Regierung ist unterzeichnetes Banthaus mit dem Verkauf dieser

Original-Staats-Prämien-Loose (keine verbotene Promessen) betraut worden.

Um die Beköstigung an einer solchen interessanten Verloosung auch dem minder Reichthum zu gestatten, hat hohe Regierung die vortreffliche Einrichtung getroffen Ganze Original-Obligationen a 2 Rthl.

Halbe do. do. " 1 Viertel do. do. " 15 Sg.

auszugeben, welche von mir zu diesen Original-Preisen gegen franco Einsendung des Betrages, am bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten oder gegen Postvorschuß, ohne weitere Berechnung von irgend welcher Provision, selbst nach weitester Entfernung Jedem der geehrten Auftraggeber nebst ausführlichen Prospect zugesandt werden.

Die Verloosung geschieht unter Aufsicht zweier beidseitiger Notare der freien Stadt Hamburg.

Ziehungslisten, welche mit Staatswappen versehen, wie Gewinnelder, erfolgen sofort nach Entscheidung.

Da die Nachfrage nach diesen Obligationen eine ganz enorme ist, wolle man gest. Aufträge ehestens direct senden an das Banthaus von

Siegmond Heckscher

in Hamburg.

Alle Sorten

### Spielkarten

aus der Fabrik des L. von der Osten in Stralsund

bei M. KRIMMER in Gleiwitz.

### Zur Saat

offerire in besten feinfähigen Qualitäten, alle Arten Gras-Sämereien, Futter-Kunkelrüben, Kleienmöhren u. s. w.

Carl Plaskuda.

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat die Pfefferkühlerei zu erlernen, kann sich melden bei E. Kluge, Bahnhofstraße, bei Destillateur Hrn. Neumann.

### Bekanntmachung.

Mein hierorts günstig gelegenes Gasthaus nebst schönem Tanzsaal

und Regelbahn, in der Nähe des neu zu erbauenden Rangir-Bahnhofes, bin ich Willens wegen Umzugs, unter ganz soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Gleiwitz.

Robert Rannewischer.

Amerikanischen

### Pferdezahn-Mais

von letzter Ernte aus Amerika, in sehr schönen Qualität, empfang und offerirt

Carl Plaskuda.

Ein möblirtes Zimmer ist vermieten. Bahnhofstraße bei Herrn Metallgießer Lange.

### Großartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Allerneueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosungen von über 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. Mts. Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 1/2 Thlr.

follet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Los, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 4 mal 4000, 36 mal 3000, 126 mal 2000, 6 mal 1500, 5 mal 1200, 206 mal 1000, 156 mal 500, 350 mal 200, 17850 mal 110, 100, 50, 30,

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thalern.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das älteste und allergrößte, indem ich bereits an mehrere Beteiligte in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das große Loos und jüngst am 28. v. Mts. schon wieder den allergrößten Hauptgewinn in Gleiwitz ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Lose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Postzahlungskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuß.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Hauptcomptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brüsklich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Ring Nr. 11 ist im Vorderhause, parterre, eine Wohnung zu vermieten. Näheres bei der Redaction d. Blattes.

In meinem Vorderhause ist der Oberstoc zu vermieten und 1. April zu beziehen. Piecha, am Gymnasium.

Ich bin willens mein Haus in welchem seit 20 Jahren ein Spezerei- und Viktualien-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Dazu gehört ein circa 2 Morgen großer Platz, der sich zu jeder gewerblichen Anlage eignet. verw. Bahnhofinspector Lüneburg.

### Avertissement!

Einem hochgeehrten Publikum, die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. März c. hierorts das Gasthaus „zur grünen Eiche,“ Ratiborerstraße übernommen.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, allen gerechten Anforderungen, die an ein derartiges Etablissement, hauptsächlich schmackhafter Speisen, guter Getränke, prompter Bedienung und billiger Preise gestellt werden können, bestens zu entsprechen; wovon sich das sehr geehrte Publikum überzeugen wolle. Gleiwitz, den 7. März 1870.

Em. Weisof, Gastwirth.

Die Wohnung in meinem Vorderhause, Ratiborer Straße, in welcher Herr Kreisrichter Badiera wohnt, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Czatta.

### Buchführungsunterricht.

In Erwägung, daß sowohl in kaufmännischen Kreisen, wie auch in den meisten industriellen Etablissements, ja selbst in der Landwirthschaft, die doppelte Buchführung immer mehr und mehr eingeführt und deren Kenntniß jedem Comptoir- resp. Bureaubeamten unbedingt nöthig wird, hat Unterzeichneter den Director des kaufmännischen Unterrichts-Institutes in Breslau Herrn Oskar Silberstein ersucht, einen Curfus zur gründlichen Erlernung derselben, im Central-Punkte unserer Gegend, Deuthen resp. Königshütte, zu eröffnen.

Herr Silberstein hat sich bereit erklärt, diesem Gesuche Folge zu leisten, stellt jedoch von vornherein die Bedingung, daß 1) sich mindestens 15 Theilnehmer zu diesem Curfus melden, 2) die Theilnehmerzahl bis spätestens Mitte März festgestellt ist.

Der Curfus wird 14 2 1/2 stündige Lektionen, die in den Abendstunden stattfinden werden, in Anspruch nehmen.

Das Honorar beträgt bei einer Theilnehmerzahl von

15 Personen à Person 16 Thaler, 20 " " " 12 " 25 " " " 10 "

bei größerer Beteiligter noch billiger.

Der Beginn des Unterrichts wird nach Feststellung der Theilnehmer besonders bekannt gemacht werden.

Ich bitte deshalb alle Diejenigen, welche an diesem Curfus Theil zu nehmen wünschen, mir ihre Anmeldungen recht bald brieflich zukommen zu lassen und bemerke noch, daß es gut wäre, wenn durch eine recht große Theilnehmerzahl das Honorar möglichst billig gestellt werden könnte. F. Kurek,

Materialien-Verwalter auf B. Falvahütte in Schwientowlowitz.

Zwei möblirte Zimmer bei einem Wirthe werden zum 1. April cr. zu miethen gesucht. Offerten nimmt die Red. d. Ztg. entgegen.

Eine Wohnung ist vom 1. Juli zu beziehen bei Spalding.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und bald und gut besorgt.

Pauline Birawer.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und auf das beste besorgt bei

B. Laft.

Beiskretscham, im März 1870.

In meinem Hause, Mühlstraße, sind Mittel- & kleine Wohnungen sofort zu vermieten Kurpan, Zimmermeister.

Eine gute alte Hobbsche Violine ist preiswürdig zu verkaufen; bei wem — sagt d. Red.

Eine Stiebelwohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Dalibor.

Eine Stube vom 1. April zu beziehen hat zu vermieten Bielowich, am Klopotteiche.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten; von wem — sagt die Red. d. Ztg.

### Marktpreise der Stadt Gleiwitz, vom 7. März 1870.

| (Nach Preuß. Maß und Gewicht) | Höchster       | Niedrigster    |
|-------------------------------|----------------|----------------|
|                               | Rthl. Sgr. Pf. | Rthl. Sgr. Pf. |
| der Scheffel Weizen ..        | 2 16           | — 2 7 6        |
| " " Roggen ..                 | 1 20           | — 1 17 6       |
| " " Gerste ...                | 1 12           | — 1 10         |
| " " Hafer ....                | 1 5            | — 1 3          |
| " " Erbsen ...                | 2 5            | — 2            |
| " " Kartoffeln                | — 24           | — 20           |
| das Schock Stroh....          | 8              | — 7            |
| der Centner Heu.....          | 1 6            | — 1 4          |
| das Quart Butter ...          | — 28           | — 26           |
| das Z. Rindfleisch ...        | — 4            | — 3 6          |
| " " Schafschafsch             | — 4            | — 3 6          |
| " " Schweinefleisch           | — 5            | — 4 6          |
| " " Kalbfleisch .....         | — 4            | — 3            |

Druck und Verlag von Gustav Neumann in Gleiwitz, Ring Nr. 7.